

Programmbeschreibung des Musikfestivals

«Weg» (UA)

Kompositionswettbewerb für elektronische Musik

Die Internationale Gesellschaft für Neue Musik Bern hat 2011 einen internationalen Wettbewerb für elektronische Musik zum Thema «Flucht» ausgeschrieben. Gewinner des Wettbewerbs ist der Schweizer Klangkünstler, Komponist und Musiker Cyrill Lim (*1984). Seine Komposition «Weg» wird am Musikfestival Bern in Zusammenarbeit mit der Dampfzentrale Bern uraufgeführt. Das Werk verlangt als Besetzung «eine sinnvolle Anzahl Lautsprecher und Mikrofone» und evoziert die Perspektive von Flüchtenden: Als Verfolgte stehen sie unter hohem physischen oder psychischen Druck, ihre Ziele sind Sicherheit, Geborgenheit und Ruhe. Eine Flucht ist ein Prozess des Entziehens, ihr Verlauf und ihr Ende sind nicht vorhersehbar. Flucht kann sowohl eine schmerzhaft als auch eine befreiende Erfahrung sein. Cyrill Lims Komposition überzeugte die Jury wegen der Schlüssigkeit des Grundkonzepts und der Schlichtheit der eingesetzten Mittel: Aus einem starken Rauschen, das durch die Addition sämtlicher Tonhöhen entsteht, werden durch Filterungen in einem langwierigen Prozess Töne «herausgesiebt»; der einzelne Ton klingt gegenüber der Kraft des Rauschens extrem leise. Je mehr Töne aus dem Rauschen herausgefiltert werden, desto schwächer wird der Gesamtklang. Gegen Ende bleibt nur noch ein feines kaum hörbares Rieseln der Töne übrig. Das Werk muss sich auf die ortsspezifischen Eigenschaften des Raumes einstellen, der die Lautstärke des Anfangs ebenso definiert wie die Hörbarkeit der flüchtigen Klangkörnerchen am Schluss. Cyrill Lims musikalische Wahrnehmungsstudie reflektiert auf eindrückliche Weise die Erfahrung der Flucht.

Idee und Skizze

Flucht ist der Prozess des Entziehens, der durch äussere oder innere Umstände ausgelöst und begleitet wird. Aus politischen oder psychischen Gründen hat die Flucht oft das Ziel, eine Sicherheit, Geborgenheit und Ruhe zu erreichen.

Ich habe mich inkonsequenterweise dieser Ausschreibung nicht entzogen und versuche nun diesen Prozess der Flucht musikalisch zu erfassen.

In meinem etwa 50 Minuten langen Stück wird ein Prozess zwischen zwei musikalischen Extremen stattfinden: Vom Rauschen bis zur Stille. Dieser Verlauf wird alleine durch das Filtern des Rauschens erreicht. Die Parameter des Filters werden durch das Rauschen selbst und durch die Umstände, das Umfeld, in diesem Falle durch den Raum bestimmt.

Das Stück ist für eine noch nicht genau bestimmte Anzahl Lautsprecher (z.B. 6) und ein Mikrofon pro Lautsprecher konzipiert, wobei jedes Mikrofon einem Lautsprecher zugeordnet und an derselben Stelle wie der zuordnende Lautsprecher positioniert wird. Auf allen Lautsprechern wird (noch nicht genauer definiertes) Rauschen abgespielt. Das Rauschen wird durch den Raum und der sich im Raum befindenden Zuhörer positionsabhängig gefiltert, reflektiert oder partiell verstärkt. Das Mikrofon nimmt diese Informationen wieder auf und ein (oder mehrere) Computer gleichen die wieder aufgenommenen Informationen mit dem ursprünglichen Rauschen ab. Die durch den Raum akustisch gefilterten Frequenzen werden per Filter aus dem Rauschen entfernt. Dieser Prozess verläuft über die ganze Dauer des Stückes und für jeden Lautsprecher individuell, bis alle Frequenzen herausgefiltert wurden. Klanglich wird sich ein lautes Rauschen zunächst "verdünnen" und leiser werden, bis ab einem Punkt einzelne Tonhöhen zu erkennen sein werden. Dabei bewegt sich auch die Wahrnehmung zwischen zwei Extremen: Laut und Leise.

Dieses an sich simple Konzept wird sowohl musikalisch wie auch technisch relativ komplex werden. So muss zum Beispiel noch überlegt werden, wie ich in die Lautstärkenverhältnisse und in den zeitlichen Verlauf des Filterns eingreifen möchte, so dass das Stück nicht mit einem allzu ohrenbetäubenden Rauschen beginnen muss und man aber trotzdem gegen Ende die einzelnen übrig bleibenden Tonhöhen hören kann.

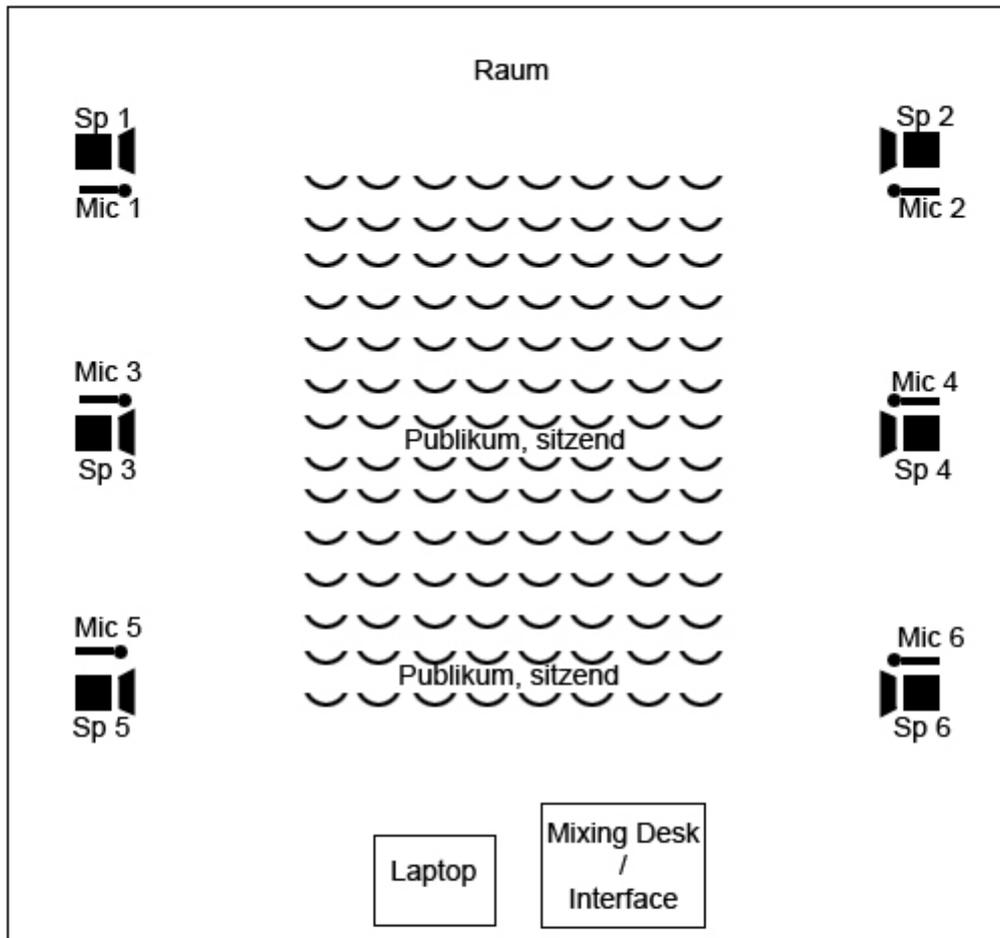
Konkretisierung für die Aufführung am 9.9. in der Dampfzentrale

Für die Aufführung in der Dampfzentrale wurde die ursprüngliche Skizze überarbeitet und den Gegebenheiten angepasst.

Es werden 4 Lautsprecher und Mikrofone benutzt. Bei dem verwendeten Rauschen handelt es sich um ein weisses Rauschen mit einer Bandbreite von ca. 100 Hz bis 12 kHz. Abgesehen vom Konzept besteht der Hauptanteil des "Komponierens" darin, die zeitlichen Komponenten und die Art der Filterung festzulegen. Grundsätzlich werden kontinuierlich die Frequenzen mit den höchsten Amplituden aus dem Rauschen gefiltert. Obwohl das Konzept (Rauschen filtern) sehr simpel daherkommt, ist es technisch nicht ganz einfach umsetzbar. Dies liegt vor allem daran, dass die Filterbänder sehr eng sein müssen, damit man am Schluss wirklich einzelne Töne bzw. Tonhöhen erkennt. Dies erfordert aber eine enorme Anzahl Filter. Für die Lösung dieses Problems ist Roman Lim von der ETH Zürich verantwortlich, der ein Programm dafür geschrieben hat.

Technical Rider

Von sechs Lautsprechern ausgehend:



Patchlist

Mic 1 bis Mic 6 auf CH 1 bis CH 6 des Interface -> Laptop
Output 1 bis 6 des Laptop -> Interface auf Sp 1 bis 6